

24. Sonntag im Jahreskreis

12. September 2021



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitende Gedanken

Was hältst du von dieser Sache? Was hältst du von diesem Menschen? Solche Fragen begegnen uns im alltäglichen Leben. Im heutigen Evangelium ist es für die Jünger eine entscheidende Frage.

Herr Jesus Christus;

Weil wir an dich glauben, sind wir hier zusammen, du weist uns den richtigen Weg ... Du gehst deinen Weg, auch in dem Wissen, dass er dich auf das Kreuz führt ...

Du rufst auch uns, mit dir zu gehen, nicht nur in den schönen Stunden, sondern auch auf den Kreuzwegen unseres Lebens ...

Voll Vertrauen rufen wir um deine bleibende Nähe, um dein Erbarmen:

Kyrie

Lied: Gotteslob Nr. 153, „Herr, erbarme dich“

Gott erbarme sich unser. Er hülle uns ein in den Mantel seiner Liebe. Amen.

Tagesgebet

Gott, unser Vater, du bist die Quelle allen Lebens und aller Hoffnung. Sende uns deinen Geist, damit wir die Botschaft Jesu im Glauben hören, gib uns die Bereitschaft, in der Nachfolge Jesu auch unser Lebenskreuz anzunehmen und zu tragen, ohne zu verzagen oder dich anzuklagen! Darum bitten wir dich voll Vertrauen zu unserem Herrn Jesus Christus, der mit dir lebt und liebt in Ewigkeit. Amen.

1. Lesung

Jes 50,5-9a

Lesung aus dem Buch Jesája.

[Gott, der Herr, gab mir die Zunge von Schülern, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören.]

Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Und Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

Er, der mich freispricht, ist nahe. Wer will mit mir streiten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer ist mein Gegner im Rechtsstreit? Er trete zu mir heran.

Siehe, Gott, der Herr, wird mir helfen.

[Wer kann mich für schuldig erklären?

Siehe, sie alle zerfallen wie ein Gewand, das die Motten zerfressen.]

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Jak 2,14-18

Lesung aus dem Jakobusbrief.

Meine Schwestern und Brüder,

was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung sind und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat. Aber es könnte einer sagen: Du hast Glauben und ich kann Werke vorweisen; zeige mir deinen Glauben ohne die Werke und ich zeige dir aus meinen Werken den Glauben.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 8,27-35

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit ging Jesus mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsaréa Philíppi. Auf dem Weg fragte er die Jünger: Für wen halten mich die Menschen? Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elíja, wieder andere für sonst einen von den Propheten. Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Christus!

Doch er gebot ihnen, niemandem etwas über ihn zu sagen. Dann begann er, sie darüber zu belehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete mit Freimut darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechzuweisen. Jesus aber wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: Tritt hinter mich, du Satan! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

[Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis könnte ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Denn wer sich vor dieser treulosen und sündigen Generation meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommt. Und er sagte zu ihnen: Amen, ich sage euch: Von denen, die hier stehen, werden einige den Tod nicht schmecken, bis sie gesehen haben, dass das Reich Gottes in Macht gekommen ist.]

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Karin Bogner, BEd

Liebe Gottesdienstgemeinde!

In der Einheitsübersetzung der Bibel steht vor dem heutigen Evangelium des Markus die größere Überschrift: **AUF DEM WEG NACH JERUSALEM!** Die Jesusgeschichte steht vor einer Wende: der galiläische Frühling mit den Wundern, der großen Begeisterung für Jesus, ist zu Ende, jetzt geht es nach Jerusalem. Es ist der Aufbruch für den Ernstfall, und da muss geklärt werden: wer ist Jesus wirklich und was heißt das für sein Leben und für die, die mit ihm gehen, die an ihn glauben?

Jesus ist in der Gegend von Cäsarea Philippi unterwegs – einer Stadt im Norden, in der eine Vielzahl an Gottheiten aus dem hellenistisch-römischen Raum verehrt wurden. Dies äußerte sich auch in einer Vielzahl verschiedenster Tempel. An diesem Ort stellt nun Jesus an seine Jünger die Frage: Für wen halten mich die Menschen?

Was habt ihr denn da gehört über mich? Die Antwort der Jünger gibt die Bandbreite der Menschen wieder, die zur Zeit des Markus über Jesus im Umlauf waren: bekannte, charismatische Menschen, wichtige Glaubensgestalten werden hier genannt:

Elija, der große Prophet, der mit all seiner Kraft in einer bedrohlichen Zeit für JHWH eingetreten ist und als Retter des JHWH- Glaubens gilt, der nach jüdischer Glaubenstradition mit seiner einstigen Wiederkehr als Vorbote des Messias ankündigt.

Johannes der Täufer, der bereits am Anfang des Markusevangeliums in einem alttestamentlichen Zitat als Bote und Wegbereiter eingeführt wurde und von christlichen Kreisen als der wiederkommende Elija gedeutet wurde. Propheten, Boten Gottes, die ihr Leben in den Dienst der Botschaft Gottes stellten - mit allen Konsequenzen.

Jesus erregt also Aufsehen in seinem Wirken und Tun, in seinem Leben. Er wird als bedeutend wahrgenommen, als Gott nahestehend ...

Nun aber wird dieselbe Frage an die engsten Mitarbeiter und Freunde gestellt. Jesus personalisiert seine Frage: **Ihr aber, für wen haltet ihr mich?** Der Glaube an Jesus hat eine ganz persönliche Dimension: da gilt nicht mehr, was man so meint, was alle so glauben! Ich persönlich bin gefragt, darum beginnen unsere Glaubensbekennnisse

auch immer mit **ICH GLAUBE**, nicht wir glauben oder man glaubt!

Wieder einmal ist es Petrus, der sich zum Sprecher der Jünger macht:

DU BIST DER MESSIAS! Ich höre so die Antwort von Jesus: Schön und gut und richtig, aber wisst ihr auch, was das heißt, was der Weg des Messias ist? Und er begann sie darüber zu belehren, schreibt Markus, dass dieser Weg mit **Kreuz** zu tun hat: verbunden mit Leid, mit Verwerfung, mit Hinrichtung – aber mit der Bestätigung dieses Weges durch Gott: mit der **Auferstehung!**

Jesus redet Klartext: Wer mit ihm gehen will, wer ihm nachfolgt, der soll genau wissen, worauf er sich einlässt! Wer in dieser Welt den Weg der Liebe konsequent geht, muss damit rechnen, dass dies das Leben kosten kann!

Petrus ist von dieser Sache gar nicht begeistert: da muss ich noch einmal mit Jesus reden! Was redet er denn da daher! Man kann darüber phantasieren, was er Jesus alles vorgeworfen hat! Die Antwort Jesu ist jedenfalls eindeutig, sie gilt nicht nur für Petrus, sie gilt allen Jüngern, die so denken wie Petrus: Du denkst wie alle Menschen, sagt Jesus, du denkst nicht wie Gott! Mit deiner Vorstellung hat nur der Satan eine Freude! Darum weg von mir!

Wo liegt der Unterschied in der Denkweise? Es geht darum, wie wir das Leben verstehen und gestalten! Jesus redet von **retten und verlieren!**

Sein Leben retten heißt für Jesus: **Hauptsache ICH!** Wer nur sich selber sieht, wer nur um sich selber kreist, wer nur seine eigenen Interessen kennt, wer nur darauf aus ist, dass er ja nicht zu kurz kommt, wer ohne Rücksicht auf andere nur egoistisch handelt, der **verliert** in Wirklichkeit sein Leben, weil er damit das Kostbarste und Wichtigste verliert: den Mitmenschen!

Das Glück unseres Lebens entscheidet sich in den Beziehungen, ob wir ein DU im Leben finden, einfach ausgedrückt: ob wir lieben lernen, Mitmenschen sind! Und das heißt für Jesus: das Leben gewinnen – im Geheimnis der Liebe, der Hingabe, der Mitmenschlichkeit! Jesus macht darauf aufmerksam, dass gelebte Liebe nicht nur schön ist, sie kann den Menschen auch fordern, sie verlangt manchmal ein Leben, das wirklich ein Kreuz ist: denken wir nur an Menschen, die ihr Leben einem behinderten Kind, der jahrelangen Pflege eines Partners oder Eltern schenken, wir sagen dazu „opfern“. Für die Betroffenen sind diese Erfahrungen kein „Verlust“, sondern oft ein „Gewinn“! Es ist die Liebe, die ein solches Leben so sehen lässt! In der Lesung haben wir die ganz einfache Formel gehört: **der Glaube ohne Werke ist tot!** Anders ausgedrückt: Gelebter Glaube zeigt sich in den Werken, im alltäglichen Leben der Liebe, der Hilfsbereitschaft, in der Mitmenschlichkeit! Der Ernstfall der Liebe zu Gott zeigt sich in der Liebe zum Nächsten! Amen.

Fürbitten

Im Leiden und Sterben Jesu erleben wir die Solidarität Gottes mit uns Menschen. Zu ihm, unserem Gott und Vater, beten wir:

- Für alle Leidenden: dass sie die Nähe und Solidarität Gottes durch Menschen erfahren.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle, die Jesus nachfolgen: dass sie ihr Leben annehmen, auch mit den ganz persönlichen Kreuzen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft: dass sie auf die nicht vergessen, die sich mit dem Leben schwer tun.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für uns selber: dass wir fähig werden, in echtem Mitleid die Not anderer Menschen mitzutragen und zu lindern.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für unsere Verstorbenen: dass sie bei dir die Fülle des Lebens finden.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, unser Vater, du zeigst uns dein Angesicht im Gesicht der Menschen, die uns trösten und helfen. So wissen wir Jesus an unserer Seite, ihn, Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Schlussgebet

Gott, unser Vater, wir haben das Wort Jesu gehört, es hat uns neue Orientierung geschenkt. Wir haben das Brot gebrochen und geteilt, es verbindet uns mit dir und untereinander, es hilft uns, unser Kreuz auf uns zu nehmen und so Jesus nachzufolgen.
So beten wir mit Christus, unserem Herrn.
Amen.

Meditation

„Wer bist du“

bist du der
der um mich ist -
mich trägt
umfängt
und birgt?

bist du der
der mit mir geht -
durch den tod hindurch
bis an diesen ort des heiles
wo alle wunden sich schließen?

Bist du alpha und omega
anfang und ende?
ursprung meines lebens
ziel meiner sehnsucht
heimathafen?

mein herz
folgt deinem zärtlichen ruf
ich spür deine wärmenden arme
wenn die windböe mich wirft

halt mich und bleib

© Magdalena Froschauer-Schwarz

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Esther Wechsler on Unsplash

Texte (wenn nicht anders angegeben): Karin Bogner BEd

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020